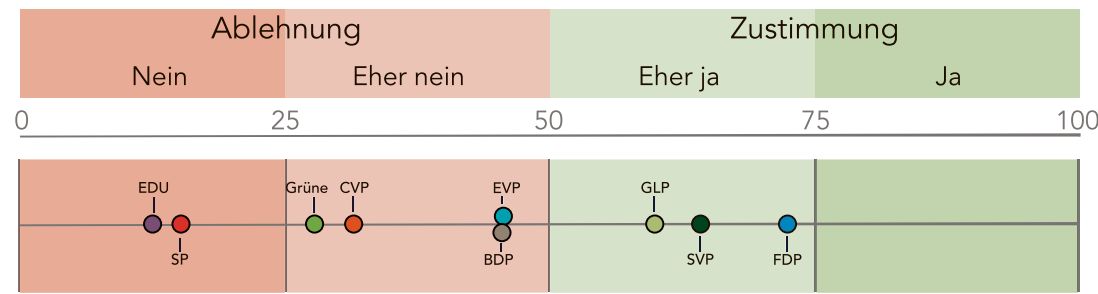


Wo stehen die Solothurner Parteien?

11 Fragen an die 447 Kantonsratskandidatinnen und -kandidaten (Teil 3)

Befürworten Sie eine Erhöhung des Rentenalters für Frauen und Männer (z.B. auf 67 Jahre)?



Die jeweilige Position entspricht dem Mittelwert der Partei und wurde aus den Antworten ihrer Kandidierenden auf den smartvote-Fragebogen ermittelt.

www.smartvote.ch

KANTONALE WAHLEN
MÄRZ 2013

Und das sagen die Regierungsratskandidaten

Befürworten Sie eine Erhöhung des Rentenalters für Frauen und Männer (zum Beispiel auf 67 Jahre)?

Name	Partei	Antwort
Remo Ankli	FDP	Ja
Andreas Bühlmann	SP	Nein
Roland Fürst	CVP	Eher ja
Esther Gassler	FDP	Ja
Peter Gomm	SP	Nein
Roland Heim	CVP	Nein
Hugo Ruf	parteilos	Eher ja
Albert Studer	SVP	Ja
Brigit Wyss	Grüne	Nein

Die Gegner kommen aus der Deckung

Altes Zeughaus Verein kritisiert das Umbauprojekt mit Gegengutachten

VON ANDREAS TOGGWEILER

12,9 Mio. Fr. sollen der Umbau und die Innensanierung des Museums Altes Zeughaus in Solothurn kosten (wir berichteten). Gegner des Projektes haben hinter dem Rücken der Regierung ein «Gegengutachten» erstellen lassen, um das Projekt zu stoppen. Bedient wurden die Kantonsräte der vorberatenden Kommissionen.

Peter Platzer, Präsident des Vereins «Freunde des Museums Altes Zeughaus», macht keinen Hehl daraus, dass ihm die regierungsrätliche Vorlage nicht passt. «Ich finde das Projekt aus mehreren Gründen nicht gelungen», erklärt Platzer. «Niemand konnte befriedigend erklären, warum man lange von Kosten von 9 Mio. Fr. gesprochen hat, jetzt soll es plötzlich fast 13 Millionen kosten.» Platzer vermutet, dass «falsche Vorgaben, denen die Architekten nicht ausweichen konnten» dazu geführt haben.

Der grösste Dorn im Auge der Museumsfreunde ist nach wie vor der Lift, der im Innern des Museums gebaut werden soll. «Er führt zu einer massiven Beschädigung der einzigartigen Bodenkonstruktionen aus Stein und Holz», ist Platzer überzeugt. Das versucht der Verein mit einem Gutachten zu belegen (vgl. Kasten). Die hohen Kosten des Projekts würden ferner dazu führen, dass auf Jahre hinaus keine zusätzlichen Mittel für das Museum zur Verfügung stehen würden, befürchtet Platzer.

Er bestreite nicht, dass Investitionsbedarf bestehe, meint er weiter, so im Eingangsbereich oder bei den Elektroinstallationen. Doch plädiere er für ein behutsameres Vorgehen mit der Bausubstanz. Auch Marco Leutenegger, pensionierter ehemaliger Leiter des Museums, warnt vor einem Lifteinbau: «Der irreparable Schaden an der Bausubstanz wäre einfach zu gross», erklärt er auf Anfrage. Die Sicherheit des Gebäudes könne allenfalls mit einer Feuerterrepe an der Nordfassade verbessert werden, schlägt Leutenegger vor.

«Überrascht und konsterniert»

Cäsar Eberlin, Chef des Amtes für Kultur, zeigt sich «überrascht und konsterniert» über dieses Vorgehen. «Wir sind davon ausgegangen, dass wir uns auf einem Weg des Konsenses befinden, und empfinden das als Rückschuss.» Das Umbauprojekt sei Resultat eines lang andauernden und qualitativ hochwertigen Planungsprozesses mit Architekturwettbewerb, betont Eberlin. «Wir haben darüber auch offen, wiederholt und transparent kommuniziert.» Der bauliche Handlungsbedarf sei ausgewiesen und überfällig.

Adriano Vella, Sekretär des Departementes für Bildung und Kultur, widerspricht insbesondere dem Vorwurf im Gutachten, man habe zu wenig zwischen «weichen» und «harten Gebäudeteilen» unterschieden. «Ein Blick in die Projektdokumentation zum Umbau hätte genügt, um zu sehen, dass wir dazu sogar externe Fachleute beigezogen haben.» Das Gutachten sei



Modell des Siegerprojektes für den Umbau des Museums Altes Zeughaus.

HANSPETER BÄRTSCHI

■ GUTACHTEN: KOSTEN VON 20 BIS 40 MILLIONEN FRANKEN

Das umstrittene Gutachten wurde von Martin Fröhlich (Münchenbuchsee), ehemals Professor für Architekturgeschichte und Denkmalpflege an der Berner Fachhochschule, erstellt. Fröhlich kritisiert insbesondere die Rahmenbedingungen für den Architekturwettbewerb. «Der Auslober des Wettbewerbs

hätte ... viel klarer festlegen müssen, welche Gebäudeteile unantastbar sind und wo Veränderungen dem Bau- und Denkmal keinen konzeptionellen Schaden zufügen. Der Auslober hätte «harte» und «weiche» Gebäudeteile unterscheiden müssen», schreibt Fröhlich. Neben den Tabuzonen Ost- und Südfassade

zählt Fröhlich auch die Hallen der drei Hauptgeschosse dazu. «Diese drei Hallen ertragen keine festen und nicht transparenten Einbauten.» Für den Gutachter ist allenfalls ein entspiegeltes Glaslift vertretbar, oder dann eine Erschliessung durch Lauben vom Osttrakt des Ambassadorsdorenhofs her, der zu die-

sem Zweck umgenutzt werden müsste. Fröhlich schlägt vor, den Architekturwettbewerb teilweise zu wiederholen. Zu guter Letzt schätzt er die Kosten für «eine der Bedeutung von Altem Zeughaus und Sammlung angemessenen Umbau und Restaurierung» auf 20 bis 40 Millionen Franken. (AT)

zudem vor dem Regierungsbeschluss erstellt worden, also in Unkenntnis wesentlicher Elemente. Das kritisierte Fehlen eines Museumskonzeptes, auf welchem die Kritik aufbaue, sei sogar ein Grundlagenirrtum. «Es wurde von der Regierung am 10. August 2010

«Ich verstehe nicht recht, was die Kritiker wollen.»

Bernhard Mäusli, Kantonsbaumeister

verabschiedet. Der Gutachter wurde wahrscheinlich vom Auftraggeber, der über das Konzept verfügt, darüber nicht in Kenntnis gesetzt», vermutet Vella.

Platzer äussert sich denn auch eher gewunden zum neuen Ausstellungskonzept. Man spürt auch dort seine Vorbehalte. «Wir können aus dem Alten Zeughaus kein Konfliktforschungszentrum für die Vergan-

genheit machen.» Denn die konkreten Lebensumstände der Solothurner Söldner seien noch viel zu wenig erforscht, erklärt er. Platzer räumt immerhin ein: Museumspädagogik ist auch eine Weltanschauungsfrage. Und im aktuellen Mitteilungsblatt der Museumsfreunde (Oktober 2012) heisst es noch: «Das Ausstellungskonzept hat den Vorstand einhellig begeistert», es harmoniere aber nicht mit dem Umbaukonzept.

Das Museumskonzept wurde von der jetzt scheidenden Museumsleiterin Carol Nater Cartier erstellt und wird laut Cäsar Eberlin nach dem Umbau «1 zu 1 umgesetzt», schwerkem mit Geldern aus dem Lotteriefonds. Für die Umbauzeit soll das Museum interimistisch geführt werden.

Kostensteigerung relativiert

Und was ist mit den angeblichen Kostensteigerungen? Im November 2011 wurde noch von «unter 10 Mio. Fr.» gesprochen. «Das waren rund fünf Jahre alte Zahlen und noch

nicht einmal Schätzungen», meint Kantonsbaumeister Bernhard Mäusli dazu. Jetzt lägen genaue Zahlen vor. Gerade die sorgfältige Berücksichtigung von denkmalschützerischen Aspekten führe auch zu Mehrkosten. Mäusli betont, dass aus Sicherheitsüberlegungen weitere Erschliessungen nötig seien, darunter ein zweites Treppenhaus. «Sonst können wir nicht einmal zwei Schulklassen gleichzeitig hineinlassen.»

Auch Mäusli spricht von einem «seriösen, gut abgeklärten Projekt», bei dem die jetzigen Kritiker auch einbezogen gewesen seien. «Ich kann nicht wirklich verstehen, was das jetzt noch soll.» Er sei bereit, gegenüber den Kantonsräten zu allen Fragen Stellung zu nehmen.

Die Vorlage soll dieses Jahr vom Kantonsrat verabschiedet und das Bauprojekt in den Jahren 2014/15 umgesetzt werden. Analog zum gegenwärtigen Umbau des Naturmuseums soll das Alte Zeughaus während der Umbauzeit offen bleiben.

Zwei Tage lief bei Solnet nichts mehr

Kein Anschluss Seit Dienstagmorgen konnten Kunden, die mit «Solnet Voice» des Solothurner Unternehmens Solnet telefonieren, keine Anrufe aus fremden Netzen entgegennehmen. Schuld am Ausfall sei ein Lieferant gewesen, hiess es beim Anbieter gestern. Erst am Donnerstagmorgen konnte die technische Störung wieder behoben werden. «Gemäss unserem Lieferanten sollten die meisten Verbindungen wieder funktionieren, es kann aber noch sein, dass einzelne Anbieter noch Routing-Probleme haben, die sich in den nächsten Stunden beheben», schreibt das Solothurner Unternehmen auf der Homepage. Die Kunden waren zuvor nicht aktiv über die Störung informiert worden. «Glück» hatte, wer durch Freunde oder andere Dritte auf die tote Leitung aufmerksam gemacht worden war. (LDU)

Hauseigentümer gegen Revision

Raumplanungsgesetz Der Vorstand des Hauseigentümergebietes des Kantons Solothurn (HEV SO) lehnt die am 3. März zur Abstimmung kommende Revision des Raumplanungsgesetzes klar ab. «Er wehrt sich damit gegen bodenrechtliche Zwangsmassnahmen», heisst es in einer Mitteilung von gestern Donnerstag. Die Revision des Raumplanungsgesetzes will die Bauzonen begrenzen und sieht – wie schon das heute geltende Raumplanungsgesetz – vor, dass das Land nur für den «vorausgerichteten Bedarf für 15 Jahre» eingezont werden darf. «Das ist eine künstliche Verknappung von Bauland», schreibt der HEV SO. «Und damit tritt genau das ein, was man heute verhindern will: eine Überhitzung des Immobilienmarkts.» Deshalb werde den Mitgliedern empfohlen, ein Nein in die Urne zu legen. (OTR)

Nachricht

Chesslete 1000 Chessler kamen in Extrabussen

Trotz starken Schneefalls und Skiferien reisten knapp tausend Fahrgäste in den frühen Morgenstunden mit den zehn Extrabussen an die Solothurner Chesslete. 946 Fahrgäste – das sind rund 150 Fasnächtler weniger als noch im Vorjahr. Der Busbetrieb Solothurn und Umgebung (BSU) ist dennoch zufrieden, wie er mitteilt. Der BSU fährt während der Fasnacht noch weitere zusätzliche Kurse: Am Fasnachts-Sonntag fährt die Linie 5 um 13.58 Uhr ab Subingen Dorf in die Stadt. In den Nächten von Freitag auf Samstag und von Samstag auf Sonntag gilt der normale Moonliner-Wochenendbetrieb; dazu fahren die Kurse M51, M52 und M53 zusätzlich um 3.50 Uhr. (SZR)